

Veit Brecher Wittrock entstammte, wie er dem Verfasser mitteilte, einer aus Holstein nach Schweden eingewanderten Familie. Er wurde geboren am 5. Mai 1839 in Holm (Dalsland). 1857 bezog er die Universität Upsala, wo er auch eine Zeitlang als Lehrer für Botanik, Zoologie und englische Sprache an einer Privatschule wirkte. 1866 habilitierte er sich dort als Dozent der Botanik, wurde 1871 Extraordinarius und siedelte im selben Jahre als Professor an die Stockholmer Hochschule über. In der Landeshauptstadt bekleidete er zugleich auch wichtige Verwaltungsämter. So war er 1879—1904 Intendant der botanischen Abteilung des „Naturhistorischen Reichsmuseums“, und seit 1879 Vorstand des „hortus Bergianus“; auch als Abgeordneter der zweiten Kammer des schwedischen Reichstags war er 1888—90 tätig.

Von diesen Ämtern wurde besonders von Bedeutung die Vorstandschaft des „hortus Bergianus“. Dieser Garten war allmählich durch das Wachstum der Stadt so wertvoll geworden, daß sein Verkauf die Anlage eines neuen großen wissenschaftlichen Instituts ermöglichte. Dieses zu einem in jeder Beziehung ganz vortrefflichen ausgestaltet zu haben, ist Wittrocks eigenes Verdienst. Er war nicht nur der wissenschaftliche Leiter sondern auch sein eigener Garteninspektor.

1885 wurde die Verlegung nach „Frascati“ durchgeführt. An einem landschaftlich reizvollen Platz am Mälarsee wurde mit feinem Verständnis ein eigenartiger, sehr lehrreicher Garten errichtet, von dessen umfangreicher wissenschaftlicher Tätigkeit mehrere Bände der „Acta horti Bergiani“ Zeugnis geben. Dort konnte man Wittrock, der früher viel gereist war, aber seit 1885 Schweden wohl kaum mehr verlassen hat, und sich immer mehr zum „Original“ entwickelte, inmitten seiner „Iconotheca botanica“ — einer Sammlung von etwa 4000 Botanikerbildern — jederzeit in eifrigster Tätigkeit antreffen.

Auch im Hochsommer war er (weil er, wie er sich ausdrückte, zu den „Kaltblütern“ gehöre) von zwei Pelzmänteln umhüllt; seine Nahrungsaufnahme beschränkte sich auf ein Minimum. Trotzdem erreichte er ein hohes Alter. Am 5. Mai

1914 wurde unter reger Teilnahme seiner Freunde und Lehrer sein 75. Geburtstag gefeiert. Am 1. September desselben Jahres starb er.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit bewegte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Algologie, dem des Artbegriffes und der Prinzipien der Systematik und dem der Geschichte der Botanik.

Auf allen diesen Gebieten hat er Vortreffliches geleistet, am wichtigsten sind wohl seine Arbeiten auf dem zweitgenannten geworden. Hier können nur kurz einige Hauptpunkte hervorgehoben werden.

Algologische Untersuchungen sind in Schweden seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit Vorliebe gepflegt worden. Angeregt wohl von dem älteren Areschoug hat auch Wittrock sich auf diesem Gebiete zunächst betätigt. Abgesehen von zahlreichen Beiträgen zur systematischen Kenntnis von Algenformen (Oedogoniaceen, Zygnemaceen u. a.), waren besonders seine Untersuchungen über die vorher so gut wie unbekanntem Pithophoraceen wichtig (1876).

Die schöne Abhandlung über die Flora des ewigen Schnees und Eises lehrte eine überraschend große Anzahl von Algen kennen, die unter Bedingungen leben, die auf den ersten Blick als Negation pflanzlichen Lebens erscheinen. Seine Untersuchungen zur Art-Frage waren zugleich auch für Aufklärung von Problemen, die sich auf den Ursprung der Kulturpflanzen beziehen, wichtig. So gelang es ihm in seinen „Violastudien“ nicht nur den Polymorphismus von *V. tricolor* aufzuklären, sondern auch die Entstehung der Kulturformen durch Bastardierung (aus drei Arten) nachzuweisen — eine Untersuchung, auf welche in den Erörterungen über die Mutations-theorie vielfach Bezug genommen wurde.

Eine andere ausgedehnte Untersuchungsreihe bezog sich auf *Linnaea borealis* und in seinem Versuchsgarten wuchsen noch eine Anzahl anderer Pflanzen (*Salvia pratensis*, *Stellaria media* u. a.), die er in ähnlicher Weise zu bearbeiten gedachte.

Seine Fähigkeit, das prinzipiell Wichtige kurz und genau in Worten wiederzugeben, kam ihm auch für seine historischen Studien zugute. Nicht nur schilderte er z. B. Linnés Bedeutung für die Botanik mit besonderer Liebe, die Ausführungen, die er den von ihm veröffentlichten Botanikerbildern beigab, sind auch eine Geschichte der Botanik in nuce, wie denn das ganze Unternehmen in einer so unhistorischen Zeit wie der unsrigen als ein besonders dankenswertes bezeichnet werden muß.

Nur eine große Energie und ein besonderes Geschick in der Ausnützung der Zeit konnte eine so reiche Tätigkeit ermöglichen, wie sie Wittrock vergönnt war.

Goebel.